

Gemeinsam im Bioweinbau: Damals, heute und zukünftig!

Canach, 9. September 2015 - 20-Jahre Bioweinbau in Luxemburg – Anniversaire des Projekts „Canecher Wéngertsbiërg“. Aussicht auf einen mediterranen Jahrgang 2015. Biowinzer berichten von ihren Erfahrungen und Visionen zusammen mit der IBLA Weinbauberatung.

2015 ist ein besonderes Jahr für den Biologischen Weinbau in Luxemburg. Es ist das Jubiläumsjahr für den ersten Bioweinberg im Großherzogtum. Vor 20 Jahre installierte die natur&ëmwelt-Fondation Hëllef fir d'Natur mit dem „Canecher Wéngertsbiërg“ ein zunächst belächeltes, zunehmend immer bedeutsameres und heute auf allen Ebenen des Berufsstandes anerkanntes Projekt, das den alternativen Weinbau verkörpert.

Carlo Entringer vom Projekt „Canecher Wéngertsbiërg“ heißt im Namen der natur&ëmwelt-Fondation Hëllef fir d'Natur auf der diesjährigen Pressekonferenz die Kollegen der Presse, die Berater und Biowinzer Yves Sunnen (Caves Sonnen-Hoffmann), Guy Krier (Domaine Krier-Welbes), Jean-Paul Krier (Domaine Krier-Bisenius), Alfons Berweiler (Domaine Mathes), sowie dem engagierten Nebenerwerbsskollegen Luc Roeder (Maison Viticole Roeder) willkommen. Die Stimmung anlässlich der Zusammenkunft zwischen Presse und Winzern war ausnehmend gut. Zusätzlich zum Jubiläum wird, so waren sich die Winzer einig, nach einer gut gemeisterten Saison eine Traubenlese von hochkarätigem Potential erwartet.

20 Jahre Bioweinbau in Luxemburg

Carlo Entringer begrüßt herzlich im Canecher Wéngertsbiërg und erläutert die Geschichte des Projektes: "der ganze Berg zwischen Canach und Gostingen war noch vor 70 Jahren komplett mit Weinreben in Terrassen bepflanzt, bis nach und nach immer mehr „Wéngerten“ aufgegeben wurden, weil es wirtschaftlich nicht mehr rentabel war, da man hier zum größten Teil ohne mechanische Hilfen auskommen muss. Unser Weinberg sollte eigentlich auch dieses Schicksal erleiden, aber damit waren einige Naturfreunde unserer Gemeinde nicht einverstanden."

So kam es, dass die Weinbergarbeit fortgesetzt wurde. Da nun die Stiftung „Hëllef fir d'Natur“ Besitzer des Terrains war, lag es nahe, den Weinberg nach ökologischen Kriterien zu bearbeiten. Das war vor 20 Jahren!

Das Geld, das durch den Verkauf des Weines erwirtschaftet wird, wird stets wieder im Weinberg investiert. Eines der Ziele ist es, andere Winzer zu ermutigen, von der konventionellen Bearbeitung zur ökologischen Bewirtschaftung überzuwechseln. Mittlerweile haben sich etliche Winzer dem biologischen Anbau verschrieben. Anfangs wurde das Projekt belächelt, auf Skepsis folgte Neugierde und mittlerweile ehrliche Anerkennung so Entringer: "im Jahr 1997 erhielten wir

den 1. Preis der Henry Ford European Conservation Awards für Luxemburg. Anschließend würdigte dieselbe Stiftung unser Projekt auf europäischem Plan nochmal mit einem 3. Preis. Wir wurden geehrt für den Beitrag zur Erhaltung unserer Umwelt, für das Pflegen eines alten Kulturerbes und für das Einbeziehen der Kinder in das Projekt."

Seit ein paar Jahren werden im „Chalet“ Schulklassen empfangen, die hier die Vielfalt der Flora und Fauna des „Wéngertsbierg“ entdecken können. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum aus Luxemburg-Grund.

Die Weinbausaison 2015 – Mediterran

Ein wiederum milder Winter versagte der Natur einen ausgemachten Winterschlaf. Das hatte zur Folge, dass das Wachstum gedrosselt aber unvermindert vom Herbst bis ins Frühjahr führte. Der Austrieb der Reben lag im langjährigem Mittel, was die Spätfrostgefahr bannte. Die aus dem Vorjahresherbst stammenden Wasserreserven konnten über den Winter konserviert werden. Die Böden hatten für die Vegetationszeit 2015 ausreichend Wasser gespeichert. Davon konnten die Reben bis weit in den August zehren. Ausnehmend positiv sind die Weinberge aufgefallen, in denen über die letzten Jahre durch Kompost und Gründüngung intensiv am Humusaufbau gearbeitet wurde. Die gebildeten Ton-Humuskomplexe wirken wie ein Schwamm, der Wasser und Nährstoffe aufnehmen, speichern und langsam wieder abgeben kann. Diese Wasserbevorratung half den Reben, dem großen physiologischen Stress über die hochsommerliche Witterungsphase mit hoher Strahlungsintensität, Temperaturen und Verdunstung zu trotzen. Diese für die Moselregion ausgesprochen südländische Witterung ist ein weiteres, klares Zeichen des Klimawandels. Die Wetterstationen Luxemburgs und auch weltweit dokumentierten 2015 den wärmsten Juli aller Zeiten. Resümierend konnten sich die Reben aufgrund der frühsommerlichen Verhältnisse, geschickter Bodenbewirtschaftung und Pflanzenpflege gut an diese Bedingungen anpassen. Deutlich wurde wiederum, dass die Bodengesundheit auch zukünftig Dreh- und Angelpunkt für die Weinbergsbewirtschaftung und Stresstoleranz der Reben sein wird. In Sachen Pflanzenschutz konnten die Winzer durchatmen. Der sonst gefürchtete falsche Mehltau (*Peronospora*) machte den Winzern kaum Kopfzerbrechen. Vielmehr galt dem echten Mehltau (*Oidium*) mit Aufmerksamkeit und gut gesetzten Pflanzenpflegebehandlungen zu begegnen. Die im August 2014 erstmals in Luxemburg gesichtete Kirschessigfliege blieb in diesem Jahr glücklicherweise in Auftreten und Schaden sehr überschaubar.

Die gute Arbeit, eng an den Witterungs- und Pflanzenbedingungen orientiert, belohnte die Winzer in 2015 mit sehr positiven Ernterwartungen und der Hoffnung auf sehr gute Weinqualitäten.

IBLA Beratung geht weiter: Übergabe an die neue Beraterin Sonja Kanthak

Mit der bevorstehenden Lese 2015 erntet auch die IBLA Weinbauberatung von den Winzern zufriedene Gesichter. Seit 2012 steht sie den Biowinzern beratend und zwischen Administration und Forschung vermittelnd zur Seite. Im dritten Jahr ihrer Tätigkeit übergibt Annett Rosenberger an ihre Nachfolgerin eine gewachsene Beratungsgemeinschaft, die viel Enthusiasmus und Kreativität auszeichnet: „Gemeinschaftlich haben wir in vier Jahren gedanklich und praktisch das offene Feld des Bioweinbaus ergriffen und urbar gemacht. Wir sind heute in der Mitte des Luxemburger Weinbaus angekommen und werden auf Augenhöhe wahrgenommen. Aus dieser Position lässt sich optimistisch in die Zukunft starten“. Diese wird ab sofort durch Sonja Kanthak ausgefüllt. Mit sprühenden Ideen und bereits vorbereiteten Projekten will sie die Marktpräsenz und Vernetzung der Biowinzer und Weine stärken.

Die Fläche die an der Moselfront zertifiziert biologisch bewirtschaftet wird, zeigt sich bei 45 ha in 2015 stabil. Erfreulich ist das zunehmende Interesse unter den konventionell wirtschaftenden Winzern. So wurde die Beratungsgruppe durch neue experimentierfreudige Kollegen erweitert, die mit den Werkzeugen der biologischen Bewirtschaftung in ihren Weinbergen erfolgreich arbeiten. Das ist ein stabiler Trend, der nachhaltig in die Zukunft weist. Die biologische Bewirtschaftung ist ein handwerklicher, aber auch politischer Prozess. Zukunftsfähig wird er durch die Arbeit der Praktiker und ebenso durch das Engagement von Kollegen der Administration und des Berufsstandes.

Es bleibt wie immer in diesen Tagen spannend, bis der letzte Leseimer ausgeleert und die Trauben wohlbehalten in den Weinkeller zur Vinifikation eintreffen. Die Voraussetzungen für ausgezeichnete Qualitäten bei respektablen Erntemengen haben die Winzer, die Beraterinnen des IBLA und die Kollegen des Netzwerks der Berater des IVV, OPVI, ASTA sowie der Genossenschaft, Domaines Vinsmoselles gelegt. Bis dahin bleibt bei einem Glas Crémant auf ein erfolgreiches Weinjahr 2015 und eine zukunftsorientierte Entwicklung des Bioweinbaus in Luxemburg anzustoßen.

Weitere Informationen:

Sonja Kanthak, IBLA-Beraterin für biologischen Weinbau | kanthak@ibla.lu |
sowie: Raymond Aendekerk, Direktor IBLA; aendekerk@ibla.lu | tel.: 261523 88;
13 | rue Gabriel Lippmann, L-5365 Munsbach | www.ibla.lu
Yves Sunnen, Koordinator Arbeitsgruppe Bio-Weinbau Bio-Lëtzebuerg | Caves
Sunnen-Hoffmann | info@caves-sunnen.lu | 6 rue de Prés, 5441 Remerschen